



# NEWSLETTER



KAS HAUPTABTEILUNG  
INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

AUSLANDSBÜRO  
TSCHECHIEN

AUSGABE 4  
06. APRIL 2009

## Tschechien: Zerrissen zwischen EU-Gipfeln, Obama und nationaler Instabilität

TSCHECHISCHE EU-RATSPRÄSIDENTSCHAFT

Am 24. März stürzte die tschechische Politik in eine schwere Krise, über die ganz Europa mit Unverständnis den Kopf schüttelt: Premierminister Mirek Topolánek und seinem Kabinett wurde mitten in der EU-Ratspräsidentschaft das Vertrauen entzogen, im Oktober soll ein neues Parlament gewählt werden. Nicht nur die tschechische Innenpolitik, auch Europa stellt diese Entwicklung vor neue Hürden: Wie geht es mit dem Lissabonner Vertrag weiter, über den der Senat noch abstimmen muss? Wer soll die tschechische Ratspräsidentschaft zu Ende führen? Der Sturz Topolaneks trifft Tschechien zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt. Die Auswirkungen der Finanzkrise werden sich in den kommenden Monaten noch verschlimmern und ein Ende des tschechischen Politchaos, geprägt von Skandalen, Parteineugründungen und Korruptionsvorwürfen, ist nicht in Sicht. Zudem besuchte US-Präsident Barack Obama Prag und Tschechien feiert 5 Jahre EU-Mitgliedschaft, auch wenn sich seine Politiker nicht immer EU-freundlich zeigen. Neben weiteren Informationen rund um Tschechiens EU-Ratspräsidentschaft geben Interviews mit Bischof Dominik Duka und Erik Tabery, Chefredakteur der Zeitschrift RE-SPEKT, Aufschluss über die aktuelle politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation in Tschechien. Weitere Informationen über Tschechien finden Sie auf unserer Webseite unter [www.kasprag.cz](http://www.kasprag.cz)

### AGENDA DER RATSPRÄSIDENTSCHAFT: DIE EU-GIPFEL DOMINIEREN DIE TAGESORDNUNG

Barack Obama gelang es auch in Prag: Er eroberte die ansonsten eher skeptischen Gemüter der Prager im Sturm. Knapp 20.000 Menschen



verfolgten die Rede des neuen amerikanischen Präsidenten am Sonntagvormittag auf der Prager Burg. Bei strahlendem Sonnenschein bemühte sich Obama, den von George W. Bush hinterlassenen Schaden in den amerikanisch-tschechischen Beziehungen zu beheben und widmete einen überraschend langen Teil seiner Rede seinem Gastland: „Tschechien stand uns zur Seite, als wir

angegriffen wurden. Das werden die USA nicht vergessen“. Dabei spielte der Präsident auch darauf an, dass der Westen die damalige Tschechoslowakei während des Prager Frühlings im Stich gelassen hätte. Eine klare Antwort auf die Radarfrage gab er allerdings nicht. Es sei vom Iran und der Zulassung internationaler Kontrollen abhängig, ob das Raketenabwehrprojekt in Mitteleuropa realisiert werde.

#### Inhalt

- Seite 1  
*Agenda der Ratspräsidentschaft*
- Seite 3  
*Tschechien intern: Wie geht es nach dem Regierungsturz weiter?*
- Seite 6  
*Mirek Topolánek – eine vorläufige Bilanz*
- Seite 7  
*Tschechien in der Grundschule der Demokratie – Interview mit dem Journalisten Erik Tabery*
- Seite 11  
*5 Jahre EU-Mitgliedschaft: Tschechien profitiert dauerhaft*
- Seite 12  
*Tschechien immer fester im Griff der Wirtschaftskrise*
- Seite 14  
*Tschechien braucht eine Wertediskussion – Interview mit Bischof Dominik Duka*
- Seite 17  
*Terminkalender*
- Seite 18  
*Links*

**NEWSLETTER  
INTERNATIONALE  
ZUSAMMENARBEIT**

**AUSLANDSBÜRO  
TSCHECHIEN**

AUSGABE 4 | APRIL 2009

DR. HUBERT GEHRING  
TOMISLAV DELINIC  
KATHARINA HIERL

[www.kas.de](http://www.kas.de)  
[www.kasprag.cz](http://www.kasprag.cz)

Zugleich griff Obama Nordkorea an, kritisierte die dort durchgeführten Raketentests und forderte eine entschlossene, gemeinsame Herangehensweise, um das Ende der Nuklearwaffen-Ära einzuläuten. Waren diese Punkte bereits im Vorfeld der Rede durchgeklungen, überraschte sein klares Bekenntnis, die USA werde eine Vorreiterrolle in der weltweiten Klimaschutzpolitik einnehmen. Insbesondere Vaclav Klaus, der nicht müde wurde zu betonen, er sei insgesamt 16 Stunden an der Seite Barack Obamas gewesen, wünschte sich in diesem Moment sicherlich, nicht anwesend zu sein. Klaus tritt in der Öffentlichkeit vehement gegen die „Theorien zur globalen Erwärmung“ ein.

Nach seiner rund 40-minütigen Rede widmete sich der Präsident noch den begeisternden Zuschauern, bevor er dann beim EU-USA-Gipfel im Prager Kongreßzentrum mit den EU-Staatschefs zusammen traf. Hier setzte er sich für einen Beitritt der Türkei zur EU ein. Ein Schritt, der Klaus nun wiederum gefallen dürfte: Er tritt stark gegen eine „auf gemeinsame Identität und Werte aufgebaute, föderale EU“ ein. Eine Türkei in der EU könnte nach Meinung von kritischen Experten den kleinsten gemeinsamen Nenner von „Werten und Identität“ innerhalb der Gemeinschaft noch weiter einengen – Einige Euro- und Lissabonskeptische Tschechen würden das begrüßen. Ob es allerdings dazu kommen wird, ist fraglich, traten Angela Merkel und Nicolas Sarkozy dem amerikanischen Gast in dieser Frage doch entschlossen entgegen. So wichtig es war, dass die EU möglichst bald nach dem Amtsantritt von Obama mit diesem zusammen traf, so überraschend war es, dass offensichtlich neben der Türkei-Frage kaum ein anderes Thema Raum gefunden hat.

Für Tschechien könnte man den Besuch als ernüchternde Erfahrung bezeichnen: Erlebte die Öffentlichkeit zwar ein begeisterndes Schauspiel, fällt die Ausbeute für die tschechische Politik eher karg aus. Waren im Vorfeld noch intensive Gespräche geplant, verwarfen die Amerikaner diese Pläne wegen des Sturzes der tschechischen Regierung. Und so widmete sich Obama anstatt den tschechisch-amerikanischen Beziehungen einer ihm sicherlich ebenso wichtigen Angelegenheit: Seiner Frau. Bei einem „romantischen Abendessen“ hat das Ehepaar den Ausblick auf Prag genossen – Sicherlich ein weiterer Beleg dafür, dass sich die Tschechen mit dem Misstrauensvotum und dem Sturz der Regierung Topolanek während der eigenen Ratspräsidentschaft wahrlich keinen Gefallen getan haben und das Bild Tschechiens in Europa aber auch den USA ziemlich gelitten hat.



Ein Tscheche könnte dennoch beträchtlichen Eindruck gemacht haben: Alt-Präsident **Vaclav Havel** traf zu einem Vier-Augen-Gespräch mit Barack Obama zusammen und warnte den amerikanischen Staatsmann, die Erwartungen an ihn selbst nicht in unerreichbare Sphären zu schrauben. Letztendlich werde man daran gemessen, was man tatsächlich erreicht habe, und nicht, an dem, was man versprochen habe, so der 72-jährige Havel.

**EU- und NATO-Gipfel bringen konkrete Ergebnisse**

Am 5. und 6. März fand in Prag das europäische Gipfeltreffen der Städte und Regionen statt. Im Mittelpunkt der zweitägigen Veranstaltung standen die europäische Kohäsionspolitik und neue Fördermöglichkeiten für Regionalentwicklung, Strukturpolitik und sozialen und wirtschaftlichen Ausgleich in allen Mitgliedsstaaten. Um die Fördermittel noch effizienter nutzen zu können, sollen unter anderem Makroregionen gebildet werden, die innerstaatlich oder grenzüberschreitend arbeiten können. Ein Beispiel hierfür ist etwa die Ostseeregion. Thema waren die Ziel-1-Regionen, deren Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner unter 75 Prozent des

EU-Durchschnitts liegt. Viele dieser Gebiete werden die relevanten 75 Prozent-Schwelle bis zur nächsten Förderrunde überwunden haben und würden dann ihren Förderungsanspruch verlieren, trotzdem sollen sie nicht sofort nach Überschreiten dieser Marke völlig ohne Unterstützung auskommen müssen.

Im Rahmen der tschechischen EU-Ratspräsidentschaft trafen sich zum zehnten Jahrestag der NATO-Erweiterung Politiker und Experten, unter anderem NATO-Generalsekretär Jaap de Hoop Scheffer, die ehemalige amerikanische Verteidigungsministerin Madeleine Albright und der frühere tschechische Präsident Václav Havel, zu einer internationalen Konferenz in Prag. Dabei wurde die Bedeutung des Beitritts für Tschechien und die globale Friedenspolitik betont. Die Erweiterung vor zehn Jahren sei ein klarer Sieg der Demokratie gewesen, so der tschechische Senatsvorsitzende Přemysl Sobotka in seiner Rede. Außenminister Karel Schwarzenberg hob hervor, dass Tschechien bereits kurz nach seinem Beitritt 1999 Verantwortung in der Kosovomission der NATO übernommen habe. Sobotka, Schwarzenberg und auch Staatspräsident Klaus sprachen sich für eine erneute NATO-Erweiterung aus, über die für 2009 angesetzten Aufnahmen Kroatiens und Albanien hinaus. Auch die Zustimmung innerhalb der tschechischen Bevölkerung gegenüber der NATO-Mitgliedschaft ist ungebrochen hoch: 73 Prozent empfinden den Beitritt rückblickend als richtige Entscheidung, 71 Prozent fühlen sich durch die Mitgliedschaft Tschechiens sicherer. Nicht nur die NATO ist in den Augen der tschechischen Regierung bereit für weitere Erweiterungen. Auch die EU solle in der näheren Zukunft weitere Staaten, insbesondere aus dem Balkanraum, aufnehmen, so Außenminister Karel Schwarzenberg in einer Rede vor dem Deutschen Bundestag im März. Während die CDU und Bundeskanzlerin Merkel für einen vorläufigen Aufnahme-stopp nach der Aufnahme Kroatiens plädieren, sprach sich der tschechische Außenminister auch für eine Aufnahme der Türkei aus, sowie für einen intensiveren Dialog mit Weißrussland, Armenien, Aserbaidschan, Georgien, der Republik Moldau und der Ukraine, was durch die für Mai geplante „Ostpartnerschaft“ gewährleistet werden soll. „Wenn es uns mit der EU ernst ist, so muss auch die Türkei Teil der EU sein.“, so Schwarzenberg in seiner Rede.

#### TSCHECHIEN INTERN: WIE GEHT ES NACH DEM REGIERUNGSSTURZ WEITER? WAS WIRD AUS DEM LISSABONNER VERTRAG?

Die tschechische Regierung ist im fünften Misstrauensvotum seit dem Antritt der Regierung im Jahr 2007 endgültig gestürzt. Die sich über zwei Jahre in allen Parteien des Parlaments hinziehenden Wirren um Skandale, Einflussnahme, Bespitzelungen und Überläufer sind vorläufig zu Ende (Näheres zum Regierungssturz finden Sie im aktuellen Länderbericht der KAS Prag unter [www.kas.de/prag](http://www.kas.de/prag)). Jetzt stellt sich die Frage: Wie weiter? Geht es nach der



Verfassung, müsste der **Staatspräsident Vaclav Klaus** nun den Vorsitzenden der stärksten Parlamentsfraktion mit der Regierungsbildung beauftragen – In diesem Falle wäre das also erneut Mirek Topolánek. Doch der Eindruck entsteht, dass im Chaos des Regierungsturzes, der Anforderungen der Ratspräsidentschaft, des Besuchs Barack Obamas und den ersten harten Ausläufern der Wirtschaftskrise in Tschechien kaum einer noch den „Durchblick“ wahrte. Ein Schluß allerdings ist jetzt schon erlaubt: Entgegen den Erwartungen zahlreicher Beobachter hat Tschechien als Neumitglied der EU eine bisher beachtliche Leistung als Ratsvorsitzendes Land

abgeliefert: Die Gaskrise und der Gaza-Konflikt waren eine frühe Feuertaupe auf internationalem Parkett, doch auch im Alltag der zahlreichen Treffen auf Arbeitsebene zwischen den vielen Mitgliedsländern bewies die Moldaurepublik Geschick. Nun muß sich der

außenstehende Beobachter fragen, was vom Regierungsturz, den Sozialdemokraten und Vaclav Klaus zu erwarten sei. Hier scheint eines klar: Letztendlich könnten die Wirren im tschechischen Parlament auf vielerlei Umwegen dazu führen, dass Europa in eine handfeste Krise schlittert – wenn nämlich der tschechische Senat den Lissabonner Vertrag nicht ratifizieren sollte.

#### **Vaclav Klaus ist zurück auf der Bühne**

Es ist eben alles möglich in Tschechien – Das zeigt die aktuelle Situation allzu deutlich: Oppositionsführer **Jiri Paroubek** (CSSD) gelingt der Sturz der Regierung – im fünften Anlauf in zwei Jahren. Regieren möchte er selbst allerdings nicht: „Ich kann mir durchaus vorstellen, Topolanek bis zum Ende der Ratspräsidentschaft zu tolerieren“. Das allerdings gefällt einer Schlüsselfigur in der jetzigen Situation überhaupt nicht: Vaclav Klaus. Ihm kommt die brutale Schwächung des Premiers Topolanek nur recht, zog er sich doch in verletzter Eitelkeit aus der von ihm selbst gegründeten ODS gerade wegen Topolanek und dessen „naiv pro-europäischen Kurs“ zurück. Auch seine Schützlinge haben in der ODS an Boden verloren und der pragmatisch-realpolitische Flügel rund um Topolanek gewann immer mehr an Rückhalt. Mit dem Sturz sieht das wieder anders aus: Sprachen sich gemäßigt pro-europäische Kräfte wie der Vize-Premier für Europaangelegenheiten Alexandr Vondra (ODS) bereits leise für die Euroeinführung aus, ist jetzt offen, ob gerade diese Kräfte bei einem ODS-internen Sieg der „Klaus-Jünger“ noch eine Zukunft hätten. Mirek Topolanek ist ein Kämpfer (siehe Artikel dazu in dieser Ausgabe). Er wurde bereits mehrfach politisch totgesagt, kam jedoch jedes Mal stärker zurück als zuvor. Auch dieses Mal ist unklar, in welche Richtung das Pendel ausschlägt: Setzt sich Topolanek in der ODS durch, oder muss er gehen? Vaclav Klaus setzt laut Beobachtern alles daran, die zweite Option wahr werden zu lassen und wird wohl kaum einen Schritt unterlassen, der auch das europäische Projekt ins Wanken bringen könnte. Mirek Topolanek, der während seiner Amtszeit eine konstruktive europapolitische Haltung entwickelte und heute gar als Verfechter der EU und Integration zu bezeichnen ist, wäre dann die tragische Figur.



#### **Chef des Statistischen Amtes soll Übergangs-Premier werden**

Als Premier hat Topolanek zumindest für dieses Mal ausgedient. Gespräche zwischen geschasster Regierung und den Sozialdemokraten haben die Einsetzung einer Expertenregierung ab 9. Mai ergeben. Als Premier haben sich Mirek Topolanek und Jiri Paroubek zunächst auf **Jan Fischer**, den Chef des Statistischen Amtes geeinigt. Jan Fischer, alles andere als ein Politiker, war von 1980-1989 Mitglied der Kommunistischen Partei. Mit Topolanek wird auch sein gesamtes Kabinett durch sogenannte „Experten“ ersetzt. Die Einsetzung eines Statistikexperten zur Führung der tschechischen Regierung bis zu den voraussichtlichen Neuwahlen am 9./10. Oktober ist für den ausländischen Beobachter ja schon gewöhnungsbedürftig. Sich dann aber noch vorzustellen, dass dieser Übergangspremier auch noch fast zwei Monate Vorsitzender der EU-Ratspräsidentschaft sein wird, fällt schon sehr schwer.

Herr Fischer ist zwar noch nicht gewählt, doch erstaunlich ist die plötzliche Kompromissfähigkeit der ansonsten überhart aufeinander losgehenden Sozialdemokraten



(CSSD) und Bürgerdemokraten (ODS). Ahnen Paroubek und Topolánek, dass Vaclav Klaus den größten Nutzen aus diesem Konflikt ziehen könnte? Beide wissen nur zu gut, dass der Präsident der eigentliche Gewinner des derzeitigen Chaos ist: Er hat laut Verfassung das letzte Wort bei der Benennung einer Regierung und kann entsprechend Einfluß auf die Besetzung der einzelnen „Expertenposten“ im Interimskabinettn nehmen. Zudem gilt Klaus als großer Befürworter großer Parteien und klarer Mehrheiten. Die beiden Parteivorsitzenden wiederum fürchten die allzu starke Einflußnahme durch den Präsidenten: Topolánek kämpft um den Fortgang seiner politischen Karriere, Paroubek fürchtet einen Rückschlag für eines der wichtigsten sozialdemokratischen Themen in Tschechien: Die europäische Integration. Deshalb gilt es, jetzt zu fragen: Warum hat er die Regierung gestürzt, die eine gute Ratspräsidentschaft präsentierte, die das Ansehen Tschechiens nach den vielen Eskapaden des Staatspräsidenten in der EU stabilisierte, die kurz davor war, den Lissabonner Vertrag zu ratifizieren. Hätte Paroubek hier nicht im Interesse Tschechiens handeln und die Regierung im Amt lassen sollen?

#### **Zukunftsansichten für Europa**

Vielleicht gehen Paroubeks Entscheidungen am Ende nach hinten los: Er selbst zeigte keinerlei Ambitionen die Regierungsführung zu übernehmen, trotzdem weigerte er sich, Topolánek die Ratspräsidentschaft zu Ende führen zu lassen. Schwamm er zuvor auf einer breiten Zustimmungswelle, könnte der von ihm provozierte Sturz der Regierung nun zu Verlusten für die CSSD bei gleichzeitigen leichten Gewinnen für die ODS führen. Bei den für Oktober geplanten Neuwahlen, könnte die politische Situation in Tschechien unverändert bleiben, je nach Abschneiden der KDU-CSL und der Grünen. Also erneut ein Patt im Abgeordnetenhaus? Wieder keine klaren Mehrheiten? Wieder ein Chaos von Überläufern, Skandalen, gekauften Stimmen?

Das Misstrauensvotum für die Regierung Topolánek hat unterdessen möglicherweise schwerwiegende Auswirkungen auf Europa und den Ratifizierungsprozess des Lissabonner Vertrags. Zunächst erscheint es fraglich, inwieweit die eigene europapolitische Agenda der Ratspräsidentschaft unter einem Übergangspräsidenten Fischer weitergeführt werden kann. Es wird schwierig sein, sich gegenüber selbstbewußten Präsidenten aus etablierten EU-Staaten zu behaupten. Darüber hinaus steht nach wie vor die Ratifikation des Lissabonner Vertrages aus. Nach langem Ringen wurde der Vertrag im Februar dieses Jahres im Abgeordnetenhaus angenommen, doch muss er laut tschechischer Verfassung noch den Senat passieren und vom Staatspräsidenten unterschrieben werden, was keineswegs als sicher gilt. So hatte der tschechische Senat bereits 2008 den Vertrag vom Verfassungsgericht prüfen lassen und Teile der ODS-Senatoren erwägen nach der Zurückweisung der ersten Klage einen zweiten Versuch. Wenn es nach dem Willen der ODS-Senatsfraktion ginge, soll bis spätestens Ende April über den Lissabonner Vertrag entschieden werden.

Wurde zunächst eine mangelnde Fraktionsdisziplin der ODS-Senatoren befürchtet, scheint nun ein anderes Szenario wahrscheinlicher: So merkten einige Beobachter der tschechischen Politzscene bereits an, dass der ein oder andere unentschlossene ODS-Senator als Trotzreaktion auf das Verhalten Vaclav Klaus` jetzt für den Vertrag stimmen könnte. Diese Vermutung wurde durch die Aussage des populären, eigentlich Lissabon-kritischen ODS-Senators Jaroslav Kubera bekräftigt, der von einer sicheren Mehrheit im Senat für den Lissabonvertrag sprach. Damit würde der Lissabonvertrag mit den Stimmen der CSSD und den Stimmen einiger ODS-Senatoren die relevante 60-Prozent-Hürde nehmen.

Nach der Senatszustimmung würde nur noch die Unterschrift des Staatspräsidenten Vaclav Klaus fehlen. Zwar sieht die Verfassung keine zeitliche Frist für diese Unterschrift vor, doch hat Klaus einst verlauten lassen, dass er sich bei Zustimmung des Abgeordnetenhauses und des Senats nicht verweigern würde. Allerdings hat er in den vergangenen Wochen auch mehrmals betont, erst nach dem irischen Lissabon-Referendum eine Entscheidung treffen zu wollen. Ob er allerdings die Chance auslassen wird, Europa seinen Stempel aufzudrücken, indem er den Lissabonner Vertrag nicht unterzeichnet, steht in den Sternen. Eines steht jedoch fest: In Tschechien ist derzeit alles möglich!

### MIREK TOPOLANEK – DIE VORLÄUFIGE BILANZ EINES RAUBEINIGEN KÄMPFERS AUS MÄHREN

**Mirek Topolaneck**, der Mähre aus Ostrava, wurde von Beginn seiner politischen Karriere an unterschätzt, viele Tschechen sahen in ihm einen Provinzler, „dem noch das Stroh aus den Schuhen schaut“, wie ein tschechisches Sprichwort sagt. Seine Hartnäckigkeit ist legendär und so überstand er seit Regierungsantritt Anfang 2007 auch vier Misstrauensvoten – erst im fünften Versuch gelang es der Opposition nun, sein Kabinett zu stürzen.

In den letzten Monaten hatte Topolaneck unterdessen eine politische Wandlung vollzogen: Fiel er in der Vergangenheit öfters durch derbe Scherze, nicht-jugendtaugliche Flüche vor versammelter Medienbranche und arrogantes Verhalten auf, war dieser Mirek Topolaneck in der jüngeren Vergangenheit nur noch selten zu sehen. Viel häufiger trat nun der Staatsmann Topolaneck in Erscheinung. Der gelernte Maschinenbau-Ingenieur zeigte sich in den Wochen der EU-Ratspräsidentschaft betont zurückhaltend und staatsmännisch, er ließ sich selbst durch Präsident Vaclav Klaus` Auftritte in Brüssel nicht aus der Ruhe bringen. Und das mag erstaunen. Sein Verhältnis zu Klaus war schon immer angespannt: Klaus war mit der Wahl Topolanecks zu seinem Nachfolger als ODS-Vorsitzender im Jahr 2002 nicht einverstanden. So verwundert es nicht, dass gerade der Staatspräsident gerüchteweise eine Hauptrolle in Topolanecks Sturz als Premier gespielt haben soll.

Die Regierung stand von Beginn an unter keinem guten Stern. Bereits das Wahlergebnis aus dem Jahr 2006 war problematisch. Genau 100 zu 100 Stimmen für die Regierungskoalition und die Opposition ließen früh erahnen, dass diese Legislaturperiode kein Spaziergang werden würde. So dauerte es auch fast sechs Monate, bis eine Regierung vereidigt wurde. Erst im Januar 2007 konnte das Kabinett seine Arbeit aufnehmen. Doch brachte dies keine Ruhe in die politische Arbeit, denn fast alle Koalitionsparteien mussten in der Folgezeit schwere Rückschläge verkraften. In der ODS spitzte sich der Kampf zwischen den Anhängern von Topolaneck und Klaus zu, die Grünen entließen zwei der sechs Fraktionsabgeordneten und die Christdemokraten (KDU-CSL) standen unter dem Einfluss des Korruptionsverfahrens gegen ihren Parteivorsitzenden und Minister für Regionalentwicklung Jiri Cunek. So grenzt es fast an ein Wunder, dass es Topolaneck gelang, die Regierung bis zum jetzigen Zeitpunkt aufrecht zu erhalten. Doch ungeachtet aller widrigen Bedingungen, ist die tschechische Ratspräsidentschaft bisher ein Erfolg. 60 Prozent der Tschechen sind Anhänger der EU, ein Wert, der in kaum einem anderen Mitgliedstaat erreicht wird. Zudem erklärten 54 Prozent der Tschechen, dass sie sich durch die Ratspräsidentschaft gut repräsentiert fühlten und Tschechien seine Sache gut mache. Mit seinem Stellvertreter Alexandr Vondra und dem Außenminister Karel Schwarzenberg hatte Topolaneck zwei erfahrene Außenpolitiker an seiner Seite, die ihm halfen als Ratspräsident die Gaza-Krise und den Gasstreit mit Russland zu meistern.

So gut es außenpolitisch auch lief, zu Fall gebracht haben Topolanek die innenpolitischen Querelen: Seit Ende 2008 konnte er sich nicht mehr auf eine sichere Mehrheit im Parlament verlassen, nachdem ODS-Abgeordnete die eigene Fraktion verlassen hatten. Die Niederlagen bei den Senats- und Regionalwahlen 2008 taten ihr übriges dazu, Topolaneks Position weiter zu schwächen. Und er sollte auch 2009 nicht zur Ruhe kommen: Im März führte die „Affäre Wolf“ dazu, dass die Opposition ein Misstrauensvotum forderte. Topolanek soll über einen Berater versucht haben, Druck auf einen Journalisten auszuüben. Eine kompromittierende Reportage des Tschechischen Fernsehens über Petr Wolf, einen abtrünnigen Abgeordneten der Sozialdemokraten, sollte verhindert werden, um Schaden von der Regierung abzuwenden. Wolf hatte seit seinem Partei- und Fraktionsaustritt immer im Sinne der Regierung Topolanek gestimmt. Jetzt drohte es, eng für ihn zu werden. Die Polizei ermittelt bereits seit 2008 wegen Betrugs- und Unterschlagungsverdacht gegen Wolf. Die Regierung brauchte aber dessen Stimme. Das Misstrauensvotum stürzte nun letztendlich beide: Wolf wird wohl keinen Listenplatz mehr erhalten und Topolanek ist vorerst seinen Posten als Premier los.

Was bleibt nun in Erinnerung an die Regierungszeit Mirek Topolaneks? Der Kampf mit Vaclav Klaus? Das Ringen um den Lissabonvertrag? Der Zerfall der Großen Koalition? Festzuhalten ist die erstaunliche Wandlung des Mirek Topolanek: Einen Provinzburschen nennt ihn jetzt höchstens noch Vaclav Klaus. Viele andere zeigen hohen Respekt vor dem Mann, der die ODS auf konstruktiven Kurs Richtung Europa bringen und die Klaus-Hardliner in der Partei an den Rand drücken will. Ob er sich durchsetzen kann oder er sich gerade damit sein eigenes politisches Grab geschaufelt hat, werden die nächsten Wochen zeigen.

#### TSCHECHIEN IN DER GRUNDSCHULE DER DEMOKRATIE – INTERVIEW MIT DEM JOURNALISTEN ERIK TABERY

Nach Jahrzehnten kommunistischer Zensur versucht der tschechische Pressesektor, den Anforderungen einer modernen pluralistischen Demokratie nachzukommen. Eines der wichtigsten Medien im Land ist die politische Wochenzeitschrift „RESPEKT“. Ursprünglich als Sprachrohr der politischen Dissidenten entstanden, stellt die Zeitschrift heute den härtesten und seriösesten Gegenpol zur Politik dar und genießt große Anerkennung. Diverse Skandale in der tschechischen Politik und Wirtschaft wurden durch die Arbeit der Redaktion bereits aufgedeckt, die sich vehement für freie Meinungsäußerung, die Weiterentwicklung politischer Kultur und die Stabilisierung der europäischen Integration einsetzt.



Im Interview mit Chefredakteur **Erik Tabery** sprechen wir unter anderem über Vaclav Klaus, Europa und die Besonderheiten der politischen Szene in Tschechien.

KAS: Herr Tabery, eine Frage, die uns alle bewegt, ist, warum das Misstrauensvotum gegen die Regierung Topolanek gerade jetzt, im fünften Anlauf erfolgreich war. Warum konnte Jiri Paroubek von der CSSD nicht das Ende der Ratspräsidentschaft abwarten?

T: Ich muss zugeben, auch ich war überrascht. Alle Vertreter der Regierung oder Opposition, mit denen ich mich darüber unterhalten habe, waren davon überzeugt, dass die Regierung auch das fünfte Votum überstehen würde. Was hat sich also geändert? Wir sind EU-Ratspräsident und für Vaclav Klaus ist die EU ein großes Problem, ein größeres Problem, als

**NEWSLETTER  
INTERNATIONALE  
ZUSAMMENARBEIT**

**AUSLANDSBÜRO  
TSCHECHIEN**

AUSGABE 4 | APRIL 2009

DR. HUBERT GEHRING  
TOMISLAV DELINIC  
KATHARINA HIERL

[www.kas.de](http://www.kas.de)  
[www.kasprag.cz](http://www.kasprag.cz)

wir vielleicht ahnen. Er unternimmt alles, um der EU und der Ratspräsidentschaft zu schaden – Jetzt hat er vielleicht direkten Einfluss auf einige der Rebellen genommen, die dann letztendlich gegen Topolanek stimmten. Jiri Paroubek wiederum wollte Mirek Topolanek aus sehr persönlichen Gründen zu Fall bringen - Die beiden haben eine sehr spezielle Beziehung. Darum konnte er wohl nicht die drei Monate bis zum Ende der Ratspräsidentschaft abwarten, auch wenn es wirklich unglaublich ist, dass er für den nun eingetretenen Erfolgsfall keinen echten Plan hatte, wie es weitergehen soll.

KAS: Außenminister Karel Schwarzenberg hat die Sichtweise der europäischen Partner ganz pointiert dargestellt. Er sagte, dass die anderen europäischen Staaten den Eindruck bekommen müssten, die Tschechische Republik kehre nunmehr „glücklich“ an die Seite Russlands zurück. Was sagen sie dazu?

T: Es ist wahr, dass wir eine Entscheidung treffen müssen, ob wir näher zu Russland wollen oder nicht. Die russischen Diplomaten haben das geglückte Misstrauensvotum ja auch ausdrücklich begrüßt und gefeiert, denn dies würde den tschechisch-russischen Beziehungen neue Möglichkeiten eröffnen. Man muss auch wissen, dass Vaclav Klaus Russland sehr nahe steht und auch die Sozialdemokraten sich ein engeres Verhältnis wünschen. Klaus mag Russland. Es imponiert ihm, dass es dort einen starken Präsidenten gibt, der weitreichende Kompetenzen hat. Vaclav Klaus sähe das Gleiche gerne in Tschechien. Er wäre gerne der wichtigste europäische Politiker, was er nicht ist. Wenn er aber nach Russland kommt, wird er dort immer überaus herzlich empfangen. Wladimir Putin hat ihn gar in seine Datscha eingeladen, was keine Selbstverständlichkeit ist. Er sieht sich gerne als Partner einer einflussreichen Weltmacht, die – wie er selbst – offen das Ziel verfolgt, die Europäische Union zu schwächen.

KAS: Vaclav Klaus ist im Ausland als schillernde Persönlichkeit bekannt. Zu Beginn der Ratspräsidentschaft spielte Klaus keine Rolle, nun ist er zurück auf der großen politischen Bühne. In der letzten Ausgabe von Respekt prägt er als „Der neue Chef Europas“ die Titelseite. Was erwarten sie in der nächsten Zeit von ihm?



T: Zunächst ist es sehr wichtig, wer in der Übergangsregierung, der so genannten Expertenregierung sein wird. Ich bin überrascht, dass CSSD und ODS sich so schnell auf eine Expertenregierung ein und damit die Möglichkeit ausschließen, dass die jetzige Regierung die Ratspräsidentschaft zu Ende führt. Für den Posten des Premiers scheint man sich auf Jiri Fischer, Leiter des Statistischen Amtes, geeinigt zu haben – ein sicherlich guter Mann, aber eben doch ein Typ „Beamter“. Wie soll er gegen Sarkozy oder andere gestandene Staatsleute bestehen? Sobald nun die neue Expertenregierung antritt, könnte folgendes eintreten: Die Regierung aus Experten wäre zu schwach und dann wird Klaus versuchen, die Führung in der EU-Ratspräsidentschaft zu „übernehmen“.

KAS: Was würde das für den Lissabonner Vertrag bedeuten?

T: Einige, die bisher dagegen waren, werden nun vielleicht dafür stimmen - aus Empörung über Vaclav Klaus` Verhalten. Es gibt aber auch Gerüchte, es könnte das Gegenteil eintreten: Der Druck, die Regierung zusammen zu halten, ist weg. So könnten die Senatoren nun dagegen stimmen. Meine Prognose ist, dass der Senat dem Vertrag zustimmen wird, obwohl Klaus hinter den Kulissen alles versuchen wird, dies zu verhindern.





**NEWSLETTER  
INTERNATIONALE  
ZUSAMMENARBEIT**

**AUSLANDSBÜRO  
TSCHECHIEN**

AUSGABE 4 | APRIL 2009

DR. HUBERT GEHRING  
TOMISLAV DELINIC  
KATHARINA HIERL

[www.kas.de](http://www.kas.de)  
[www.kasprag.cz](http://www.kasprag.cz)

KAS: Zahlen belegen, dass 60 Prozent der Tschechen EU-freundlich eingestellt sind und die EU unterstützen. Warum gibt es dann so viele EU-Skeptiker in der tschechischen Politik, gerade in der ODS, deren Wähler ja mehrheitlich mit der EU sympathisieren?

T: Das ist das Erbe Vaclav Klaus`. Es gibt immer noch viele ODS-Angehörige, die 1998 nur wegen Klaus in die ODS eingetreten sind. Diese Leute taten und tun alles, um Klaus die Hand küssen zu dürfen. Doch die Zeiten ändern sich. Viele, die einst gegen die EU gestimmt haben, unterstützen nun die europäische Idee, da sie sehen, welche Vorteile Europa mit sich bringt. Andere sind ausgetreten. Die ODS ist quasi in einer Art „europäischem Reifeprozess“. Aber es bleiben einige hartnäckige Klaus-Unterstützer, die die entscheidenden Stimmen bei wichtigen Abstimmungen sein könnten. Wir sehen jetzt eine Zeit der Auseinandersetzung innerhalb der ODS, denn die Partei befindet sich im Wandel hin zu einer europafreundlichen Partei. Der nach wie vor geplante Austritt der ODS aus der EVP ist in dieser Hinsicht ein Überbleibsel aus der „Hardliner-Zeit“. Hier hat Topolánek dem Europaabgeordneten Jan Zahradil letztendlich freie Hand gelassen. Ich bin überzeugt, dass Topolánek das Thema „Austritt aus der EVP“ nicht ernst genug nimmt und es angesichts der abzusehenden Konsequenzen bereuen wird.

KAS: Lassen sie uns in die Zukunft blicken. Was kann, von heute aus betrachtet, bei den geplanten Wahlen im Oktober passieren?

T: Die Sozialdemokraten werden aus heutiger Sicht die Wahlen gewinnen – wichtig ist aber, wie souverän der Sieg sein wird. Außerdem ist es von eminenter Bedeutung, dass die Grünen und die Christdemokraten den Sprung ins Parlament schaffen. Die kleinen Parteien sind entscheidend für die Aufrechterhaltung der tschechischen Demokratie, denn sie zwingen die ODS und die CSSD dazu, von der äußersten Rechten und der äußersten Linken abzurücken, und sich der Mitte zu nähern. Je mehr Stimmen auf die kleinen Parteien entfallen, desto besser. Im Moment sieht es so aus, als ob die Sozialdemokraten die Wahl gewinnen würden, und mit den Kommunisten oder, was wahrscheinlicher ist, mit der ODS koalieren müssen.

KAS: Die große Koalition scheint der Wunsch Vaclav Klaus` zu sein. Viele Beobachter halten dies ebenfalls für die wahrscheinlichste Lösung. Wie beurteilen sie eine große Koalition?

T: Sie kann eine Lösung für problematische Zeiten sein, aber nur für einen begrenzten Zeitraum, für vielleicht ein Jahr. Vielleicht, um das Wahlsystem zu reformieren. Dabei müssten sie gleichzeitig versprechen, dass sie nichts gegen die kleinen Parteien oder die Medien unternehmen würden. Denn die ODS und die CSSD sind sich erstaunlicherweise immer einig bei ihrem harten Vorgehen gegen die Medien. Aber für ein oder zwei Jahre könnte es gut gehen.

KAS: Korruption ist ein großes Problem in der tschechischen Politik, doch das Interesse der Bevölkerung ist gering, sie scheint nahezu gleichgültig. Kämpfen die Bürger nicht mehr für Ihre Rechte? Vor zwanzig Jahren taten sie es ja.

T: Ich würde sagen, wir befinden uns noch in der „Grundschule“ der Demokratie. Wir sehen, dass es großartig ist, in einer Demokratie zu leben. Doch wir sind es leid, dafür zu kämpfen. Wir waren bereit, Opfer zu bringen, als wir in einer Diktatur lebten, doch wir sind nicht willens, das Erreichte zu bewahren. Leider haben wir, anders als in Deutschland oder den USA, in Tschechien keine „öffentlichen Intellektuellen“, keine Persönlichkeiten außerhalb der Politik, deren Wort in der Öffentlichkeit Gewicht hat, auf deren Meinung die Öffentlichkeit ge-



**NEWSLETTER  
INTERNATIONALE  
ZUSAMMENARBEIT**

**AUSLANDSBÜRO  
TSCHECHIEN**

AUSGABE 4 | APRIL 2009

DR. HUBERT GEHRING  
TOMISLAV DELINIC  
KATHARINA HIERL

[www.kas.de](http://www.kas.de)  
[www.kasprag.cz](http://www.kasprag.cz)

spannt wartet. Damit fehlt uns ein integraler Bestandteil einer pluralistischen Demokratie: Willensbildner, die zwischen Politik und Bevölkerung maßgeblichen Anteil an der Aufrechterhaltung von Normen haben. Das ist ein Problem. Populismus ist Tür und Tor geöffnet – Dass selbst die gestandenen Parteien davor nicht zurück schrecken, haben die letzten Regionalwahlen bewiesen. Und wir sehen ja auch in anderen Ländern Mitteleuropas, dass begonnen wird, gegen Roma, gegen Juden, gegen Ausländer, gegen alles, was fremd ist, zu polarisieren. Soweit darf es in Tschechien nicht kommen

KAS: Wir leben im Jahr 2009, 20 Jahre nach der Samtenen Revolution. Genau jetzt kehrten die Kommunisten bei den Regionalwahlen in fünf „Kraji“ (Regierungsbezirke, Anm. d. Red.) erfolgreich auf die politische Bühne zurück. Droht eine auch national stärkere Rolle der unreformierten KSCM?

T: Der genaue Wahltermin im Oktober wird eine wichtige Rolle spielen. Die Wahlen finden einen Monat vor dem 20. Jahrestag der Demokratie in Tschechien statt, und das wird die Wahlen und die Politiker beeinflussen. Für den Chef der Sozialdemokraten Jiri Paroubek wird es sehr schwer werden, mit Hilfe der Kommunisten eine Regierung zu bilden – Das kann selbst er sich an solch einem Jahrestag eigentlich nicht leisten.

KAS: Lassen sie uns über die tschechischen Bürger sprechen. Tschechien hat nach der Eigenstaatlichkeit einen Boom erlebt, es ging stets bergauf, nahezu alles schien erreichbar. Materialismus war und ist auf dem Vormarsch. Sind dabei Werte auf der Strecke geblieben?

T: Ich dachte, dass, sobald wir Mitglied in der EU geworden sind, der Druck von außen zunehmen würde, und wir von den anderen Mitgliedstaaten und den europäischen Institutionen zu einer Wertediskussion gezwungen werden würden. Doch das Problem ist, dass die Europäische Union ein Beispiel geworden ist, wo eben überwiegend nur über Geld und Materialismus gesprochen wird. Allzu viel dreht sich hier um Geld: Geld für die Landwirtschaft, Geld für die Infrastruktur usw. Wo war die EU, als das tschechische Parlament vor drei Monaten dieses unsägliche Gesetz gegen die Medien und Journalisten erlassen hat? Ich bin mir sicher, dass eine offene Diskussion in der EU über eine solche Gesetzgebung gegen Pluralismus und Transparenz in einem Mitgliedsland mit Sicherheit Auswirkungen auf das Verhalten unserer Abgeordneten gehabt hätte. Aber leider ist nichts passiert.

KAS: Wie sehen sie die Situation der Medien? Wie kann es sein, dass tschechische Journalisten immer noch Angst haben, kritische Artikel zu veröffentlichen?

T: Wir haben keine einzige wirklich gute Tageszeitung vom Kaliber einer Süddeutschen Zeitung oder Frankfurter Allgemeinen. Dennoch sind es unsere Zeitungen und Zeitschriften, die der Motor für die Veränderungen sind. Gerichte, die Polizei, die Politik – Sie alle leisten oft keine gute Arbeit. Das bedeutet, dass die Medien diese investigative Arbeit übernehmen müssen, dass wir in vielen Fällen sogar Polizeiarbeit machen. Stellen Sie sich vor: Regelmäßig schreiben in unserer Wochenzeitschrift Polizisten oder Verantwortliche selbst über Missstände in ihrem Arbeitsumfeld und machen ihrer Unzufriedenheit über die verwucherten Strukturen Luft. Damit richtet sich das erwähnte Mediengesetz vor allem gegen die Öffentlichkeit, denn vieles wird nun unaufgeklärt bleiben. Ohne die Medien wird es keinen öffentlichen Druck mehr geben! Wir brauchen daher eine bessere Organisation untereinander, einen einflussreichen tschechischen Journalistenverband, der sich für die Rechte der Journalisten einsetzt.

KAS: Wenn wir den Blick in die Zukunft richten: Wo sehen sie ihr Land in 10 Jahren?

T: Ich hoffe, in einem noch gefestigteren und geeinterem Europa. Ich bin optimistisch, denn das Verhältnis zu unseren Nachbarn wie Polen, Österreich oder Deutschland ist auf einem sehr guten Weg, die großen Probleme sind gelöst. In einem noch stärker integrierten Europa werden Schwierigkeiten, wie das tschechische Mediengesetz, gemeinsam gemeistert werden müssen, nicht nur in den einzelnen Ländern. Und dieser Gedanke des gemeinsamen Handelns stimmt mich positiv.

KAS: Herr Tabery, vielen Dank für das Interview!

### **FÜNF JAHRE EU-OSTERWEITERUNG: TSCHECHIEN PROFITIERT DAUERHAFT VON SEINER EU-MITGLIEDSCHAFT**

Auch wenn Staatspräsident Vaclav Klaus in seiner Rede vor dem Europäischen Parlament erklärte, dass das „Projekt der Europäischen Union nicht ihr [Anm. d. Red.: die tschechischen Bürger] Projekt“ sei, so sind es doch die Bürger Tschechiens, die am meisten vom EU-Beitritt im Jahr 2004 profitiert haben. Im Mai 2009 jährt sich die EU-Osterweiterung zum fünften Mal, und so kann eine erste Bilanz gezogen werden.

Anlässlich des fünften Jubiläums fand am 1. und 2. März in Prag die Konferenz "EU-Erweiterung - 5 Jahre danach" statt. Unter der Schirmherrschaft des geschäftsführenden tschechischen Ministerpräsidenten und amtierenden EU-Ratspräsidenten Mirek Topolánek (ODS) diskutierten führende Politiker und Europaexperten die wirtschaftliche Stabilität der EU, den europäischen Binnenmarkt und die zu erwartenden politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen in der EU. Mirek Topolánek erklärte auf der Konferenz in Prag, dass die Erweiterung im Jahr 2004, neben all den wirtschaftlichen Vorteilen, in erster Linie ein „moralischer Erfolg“ gewesen sei. Dank der EU-Erweiterung sei der „Eiserne Vorhang“, der Europa mehr als vier Jahrzehnte geteilt hatte, endgültig beseitigt worden.

Ein höherer Lebensstandard in den neuen Mitgliedstaaten, neue Export- und Investitionsmöglichkeiten für die gesamte EU und mehr Stabilität und Sicherheit in Europa seien nur einige der positiven Veränderungen. Zudem habe die EU mehr Gewicht in der Weltpolitik gewonnen, etwa durch ein geschlossenes Auftreten im Bereich Klimawandel oder zuletzt bei der Gaskrise im Januar. Auch im Zeichen der Finanzkrise müsse sich die EU der Herausforderung stellen, einen schrankenlosen Binnenmarkt mit 500 Millionen Menschen nicht durch protektionistische Tendenzen einzuschränken.

Für Tschechien bedeutete der Beitritt zur EU nicht nur das endgültige Ende der europäischen Ost-West-Teilung, sondern insbesondere wirtschaftliche Vorteile. Die gesteigerte Wettbewerbsfähigkeit, das höhere Wirtschaftswachstum und zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten haben den tschechischen Unternehmen und Arbeitnehmern neue Märkte und Beschäftigungsmöglichkeiten erschlossen. Durch die Osterweiterung - und die Erweiterungen 2007 - wurde die EU zum größten integrierten Wirtschaftsraum weltweit, der über 30 Prozent des globalen Bruttoinlandsprodukts und mehr als 17 Prozent des Welthandels repräsentiert. Das Pro-Kopf-Einkommen in den neuen Mitgliedstaaten stieg zwischen 1999 und 2008 von 40 auf 52 Prozent des Durchschnitts der alten Mitgliedstaaten an, und auch das Bruttoinlandsprodukt wuchs im Schnitt seit 2004 jährlich um fünf Prozent.

Das tschechische Wirtschaftswachstum betrug zwischen 2004 und 2008 durchschnittlich 5,55 Prozent, gegenüber lediglich 3,05 Prozent im Zeitraum 1999 bis 2003. Davon entfielen

**NEWSLETTER  
INTERNATIONALE  
ZUSAMMENARBEIT**

**AUSLANDSBÜRO  
TSCHECHIEN**

AUSGABE 4 | APRIL 2009

DR. HUBERT GEHRING  
TOMISLAV DELINIC  
KATHARINA HIERL

[www.kas.de](http://www.kas.de)  
[www.kasprag.cz](http://www.kasprag.cz)

allein 2,59 Prozent auf den Sektor Industrie (1999 bis 2003: 0,81 Prozent). Dieser wirtschaftliche Aufschwung ließ und lässt sich an den Arbeitslosenzahlen messen: Waren 2004 noch neun Prozent der tschechischen Arbeitnehmer ohne Beschäftigung, sank dieser Wert bis 2008 auf knapp über fünf Prozent. Allerdings muss eine weitere positive Entwicklung der Gesamtwirtschaft und der Arbeitslosenzahlen aufgrund der Wirtschafts- und Finanzkrise angezweifelt werden. Bemerkenswert ist zudem, dass der tschechische Bankensektor unter allen seit 2004 beigetreten Staaten die höchste Stabilität aufweist, sowohl im Privatkundenbereich als auch bei Unternehmen. Daraus ergaben sich unter anderem neue Handels- und Investitionschancen für die alten Mitgliedstaaten, und so investierte Deutschland 33 Prozent seiner Mittel, die in die neuen Mitgliedstaaten flossen, in Tschechien.

All diese Verbesserungen sind durchaus in den Köpfen der tschechischen Bürger angekommen: waren 33 Prozent der Tschechen noch gegen einen EU-Beitritt ihres Landes, zeigten Ende 2008 nur mehr 15 Prozent eine negative Einstellung gegenüber der Mitgliedschaft. Deutlich spürbar werden diese Entwicklungen im Alltag der Bürger, deren deutlich höherer Lebensstandard sich am privaten Konsum messen lässt. Alleine zwischen 2004 und 2008 stiegen die privaten Ausgaben um 5,6 Prozent an. Die Bedenken im Vorfeld der Erweiterung wegen der Verlagerung von Produktionsstandorten und Investitionen erwiesen sich also als unbegründet: Die ausländischen Direktinvestitionen in den neuen Mitgliedsstaaten haben sich positiv auf die tschechische Binnenwirtschaft ausgewirkt und keine Verschiebung der Gewinne nach Westen nach sich gezogen. Zudem stehen Tschechien bis mindestens 2013, wenn die aktuelle Haushaltsrunde ausläuft, Fördergelder zu, deren Höhe den Beitrag Tschechiens zum europäischen Haushalt deutlich übertrifft, was Tschechien auch für die kommenden Jahre viele Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet.

Aus dieser positiven Entwicklung lässt sich auch die zustimmende Haltung der tschechischen Bevölkerung zu weiteren möglichen Erweiterungen erklären: Mit mehr als 60 Prozent Zustimmung gehören die Tschechen laut Eurobarometer zu den stärksten Befürwortern in der Europäischen Gemeinschaft. Erstaunlich, dass die tschechische Politik scheinbar genau andersherum gepolt ist.

**TSCHECHIENS WIRTSCHAFT IMMER FESTER IN DER HAND DER WIRTSCHAFTSKRISE**

Der tschechische **Finanzminister Miroslav Kalousek** rechnet weiterhin mit einem negativem Wirtschaftswachstum von 0 bis minus 2 Prozent. Die tschechische Regierung hat mehrere mögliche Szenarien ausgearbeitet, die im schlimmsten Fall von einem Haushaltsdefizit von 120 Milliarden Kronen (etwa 4,5 Milliarden Euro) ausgehen. Der im Dezember 2008 verabschiedete Staatshaushalt hatte noch mit einem Wachstum von fast 5 Prozent und einem Defizit von 38 Milliarden Kronen (1,5 Milliarden Euro) gerechnet. Bereits zu Beginn dieses Jahres ging das tschechische Finanzministerium von einem negativen Wirtschaftswachstum aus, minus 1,5 Prozent, die Nationalbank rechnete vor wenigen Wochen noch mit einem Minus von nur 0,3 Prozent.



Deutlich sichtbar werden die Auswirkungen der Krise an den konstant steigenden Arbeitslosenzahlen in Tschechien: Im Februar stieg die Erwerbslosenquote auf 7,4 Prozent gegenüber 6,8 Prozent im Januar, fast 1000 Menschen verloren jeden Tag ihren Arbeitsplatz. Laut

NEWSLETTER  
INTERNATIONALE  
ZUSAMMENARBEIT

AUSLANDSBÜRO  
TSCHECHIEN

AUSGABE 4 | APRIL 2009

DR. HUBERT GEHRING  
TOMISLAV DELINIC  
KATHARINA HIERL

[www.kas.de](http://www.kas.de)  
[www.kasprag.cz](http://www.kasprag.cz)

tschechischem Arbeits- und Sozialministerium waren im Februar fast 420.000 Menschen ohne Arbeit (bei 10,44 Millionen Einwohnern). Dieser schnelle Anstieg hat alle Erwartungen übertroffen und in seinem Ausmaß viele Experten überrascht. Die höchsten Arbeitslosenzahlen muss der nordböhmische Bezirk Most verkraften, wo aktuell 14,7 Prozent der erwerbsfähigen Bewohner keinen Arbeitsplatz haben. In der Hauptstadt Prag liegt die Quote hingegen bei etwa zwei Prozent. Das Ministerium für Arbeit und Soziales plant daher, mit Geldern aus dem europäischen Sozialfonds bis zu 70.000 Arbeitsplätze zu retten. Hilfen in Höhe von 3,3 Milliarden Kronen (über 120 Millionen Euro) sollen an tschechische Unternehmen fließen.

Neben den Arbeitslosenzahlen veranschaulichen die Zahlen der tschechischen Exportwirtschaft die aktuellen Probleme: Der tschechische Außenhandel musste im Januar 2009 den stärksten Einbruch seit der Unabhängigkeit im Jahre 1993 hinnehmen, wie das Tschechische Statistikamt Anfang März bekannt gab. So reduzierte sich der Export um fast 25 Prozent, gleichzeitig wurden die Einfuhren um 20 Prozent gedrosselt. Zwar erwirtschaftete der tschechische Außenhandel im Januar einen Überschuss von knapp 125 Millionen Euro, was jedoch im Vergleich zum Januar des vergangenen Jahres ein Minus von fast 300 Millionen Euro bedeutet. Hauptursache für diese dramatische Entwicklung ist, wie auch in Deutschland oder Frankreich, insbesondere der Einbruch in der Automobil- und Maschinenbaubranche. Etliche kleine und mittelständische Betriebe sind in ihrer Existenz gefährdet.

Die Stimmung in der tschechischen Wirtschaft hat einen historischen Tiefstand erreicht: Bewerteten im vergangenen Jahr fast zwei Drittel der Unternehmer die Wirtschaftslage als gut, vertreten laut einer aktuellen Umfrage der Deutsch-Tschechischen Industrie- und Handelskammer nur noch vier Prozent diese Meinung. Dafür rechnen zwei von drei Unternehmen mit einer weiteren, dramatischen Verschlechterung im Laufe des Jahres. Knapp 40 Prozent der deutschen Unternehmen in Tschechien werden Mitarbeiter entlassen müssen, 54 Prozent sehen deutliche Umsatzeinbußen auf sich zukommen.

Alle Hoffnungen ruhen nun auf dem von der tschechischen Regierung Ende Februar verabschiedeten Konjunkturpaket. Den Vorschlägen des Nationalen Wirtschaftsrats (NERV - vergleichbar mit den Wirtschaftsweisen in der Bundesrepublik) der Regierung folgend, sieht dieses Paket unter anderem eine Senkung der Sozialversicherungsbeiträge, die Verkürzung der Abschreibungsfristen sowie die Absetzbarkeit der Mehrwertsteuer für neue Firmenwagen vor. Weiterhin erwägt die tschechische Regierung eine Beteiligung bei der Kreditvergabe an kleinere und mittlere Unternehmen, sowie staatliche Rückvergütungen, die im Falle von Kurzarbeit Überbrückungs- oder Weiterbildungsmaßnahmen finanzieren. Anders als die großen europäischen Industrienationen Frankreich und Deutschland will Tschechien zum jetzigen Zeitpunkt aufgrund der traditionell geringen Binnennachfrage keine Maßnahmen ergreifen, die den privaten Konsum ankurbeln sollen. So erklärte **Ministerpräsident Topolánek**, dass eine Abwrackprämie wie in Deutschland oder der Slowakei für die tschechische Wirtschaft nicht in Frage käme. Auch will sich die Regierung nicht den Forderungen der Unternehmer in Tschechien anschließen, die nach wie vor für eine schnelle Einführung des Euro plädieren.

**TSCHECHIEN BRAUCHT EINE WERTEDISKUSSION –  
INTERVIEW MIT BISCHOF DOMINIK DUKA**

Vor 20 Jahren brach die Sowjetunion und mit ihr der Kommunismus zusammen, seit 5 Jahren ist Tschechien Mitglied in der EU. Trotzdem





NEWSLETTER  
INTERNATIONALE  
ZUSAMMENARBEIT

AUSLANDSBÜRO  
TSCHECHIEN

AUSGABE 4 | APRIL 2009

DR. HUBERT GEHRING  
TOMISLAV DELINIC  
KATHARINA HIERL

[www.kas.de](http://www.kas.de)  
[www.kasprag.cz](http://www.kasprag.cz)

regieren die Kommunisten in Tschechien in einigen Regionalparlamenten mit. Der Königgrätzer **Bischof Dominik Duka**, der selbst unter den kommunistischen Repressionen zu leiden hatte und in den 80er Jahren in Haft genommen wurde, schildert in unserem Interview seine Einschätzung der aktuellen politischen Lage in Tschechien und fordert in Zeiten der Wirtschaftskrise eine neue Wertediskussion. Das Gespräch wurde vor dem Sturz der Regierung geführt, allerdings ergänzte der Bischof den Text anhand der aktuellen Ereignisse.

KAS: Knapp die Hälfte der tschechischen Ratspräsidentschaft ist vorüber. Welche Bilanz ziehen Sie als Bischof, aber auch als tschechischer Bürger?

D: Nun, auf diese Frage möchte ich als Bürger antworten. Ich denke, dass unsere Politiker gute und richtige erste Schritte unternommen haben. Die Rede von Staatspräsident Klaus im Europaparlament, die Einigung mit Russland im Gasstreit, die Vermittlungsreise von Außenminister Schwarzenberg haben mich positiv überrascht, insbesondere angesichts der schwierigen innenpolitischen Situation. Die Menschen in Tschechien spüren, dass Tschechien, insbesondere in Zeiten der aktuellen Krise, von der Hilfe der EU profitiert.

KAS: Wir feiern 2009 nicht nur die tschechische Ratspräsidentschaft, sondern in vielen Ländern Europas wird der 20. Jahrestag des Zusammenbruchs des Kommunismus gefeiert. Wie sehen Sie persönlich Tschechien heute, 20 Jahre danach?

D: Ich bin überzeugt, dass das Leben in Freiheit ein Gottesgeschenk ist. Insbesondere in den Bereichen Hochschulbildung, Wirtschaft und Kultur sind große Fortschritte erzielt worden. Natürlich gibt es immer Menschen, die korrupt und nur auf den eigenen Vorteil bedacht sind. Insgesamt ist in den vergangenen 20 Jahren aber vieles zum Positiven verändert worden.

KAS: Sie sprechen den Bereich Korruption an. Das Problem zieht sich durch alle gesellschaftlichen Schichten, es gab in den vergangenen Jahren viele kleine und große Skandale. Wie schätzen Sie diese Entwicklung ein?

D: Ich sehe dieses Phänomen als eines der größten Probleme der postkommunistischen Staaten, resultierend aus der moralischen Situation in den 40 Jahren der kommunistischen Diktatur. Korruption war im Kommunismus ein gängiges Phänomen, und wenn ich heute an Bauprojekte wie den Autobahnbau denke, der in Tschechien doppelt so teuer ist wie in Deutschland, glaube ich, dass die Korruption auch beim einfachen Arbeiter und nicht nur beim Bauleiter zu finden ist. Allerdings ist dieses Verhalten nicht nur auf den Kommunismus zurückzuführen, sondern vor allem auch auf die unmoralische Säkularisation der Postmoderne, in der ethische Normen kaum mehr Gewicht haben.

KAS: Damit sprechen Sie die Thematik Wertediskussion an. Sehen sie, insbesondere in Zeiten der Wirtschaftskrise, eine gestiegene Bedeutung der Kirche in Tschechien oder eine Intensivierung der Wertediskussion in der tschechischen Gesellschaft?

D: Ich bin überzeugt, dass es eine große Chance für uns als Kirche ist. Wir haben es bisher versäumt, diese säkularen Themen anzusprechen. Insbesondere in den postkommunistischen Staaten sieht die Kirche die Verantwortung für Wirtschaft und Politik immer noch beim Staat. Wir haben einige gute Schritte, etwa im Bereich der Sozialpolitik, unternommen. Aber im Bereich Wirtschaftspolitik haben wir bis heute Hemmungen, auch weil viele unserer Gläubigen nicht aus der Managementebene stammen. Von Beginn an arbeiteten wir eng mit den Schulen oder dem Militär und der Polizei zusammen, aber nicht mit der Wirt-



**NEWSLETTER  
INTERNATIONALE  
ZUSAMMENARBEIT**

**AUSLANDSBÜRO  
TSCHECHIEN**

AUSGABE 4 | APRIL 2009

DR. HUBERT GEHRING  
TOMISLAV DELINIC  
KATHARINA HIERL

[www.kas.de](http://www.kas.de)  
[www.kasprag.cz](http://www.kasprag.cz)

schaft. Auch weil uns kirchliche Wirtschaftsspezialisten fehlen, die eine Anwendung der katholischen Soziallehre auf die Wirtschaft erklären könnten.

KAS: Die Soziallehre, die christlichen Werte, die für eine Gesellschaft wichtig sind, unabhängig von ihrer Konfession, wie könnte man diese Werte in Tschechien fördern?

D: Die Menschen, die Bürgermeister und Abgeordneten mit denen wir gesprochen haben, sind offen für diesen Prozess. Aber uns fehlen die Einrichtungen, in denen wir die Menschen für die Lehre und Anwendung dieser Werte vorbereiten könnten.

KAS: Könnte dies u.a. nicht durch Religionsunterricht in den Schulen geschehen?

D: Ich denke nicht, denn im Moment hat die Kirche in Tschechien nicht den Stand, den sie etwa in Polen oder Ungarn hat. Es wäre besser, eine Art „Ethik-Unterricht“ anzubieten, in den die katholische Soziallehre mit einfließen würde und zu dem sich mit Sicherheit mehr Schüler als zum Religionsunterricht anmelden würden.

KAS: Um noch mal auf das 20-jährige Jubiläum und die Vergangenheit zurückzukommen. In Deutschland haben wir eine reformierte sozialistische Linkspartei, in Tschechien noch die originale kommunistische Partei, die nach den letzten Kommunalwahlen im Jahre 2008 auch wieder in der politischen Verantwortung steht. Was sagen Sie dazu?

D: Unglaublich! Aber man muss das ernst nehmen, und es ist ein großes Problem. Das begann vor zehn Jahren schon in den Grundschulen, die lange eine Bastion der postkommunistischen Mentalität waren, was sich vor allem in den Lehrbüchern der Fächer Geschichte oder Bürgerkunde zeigte, die mit dem Zweiten Weltkrieg endeten und kein Interesse an der jüngeren Vergangenheit hatten. Zudem milderte sich der Kommunismus in Tschechien Ende der 80er Jahre in seiner dogmatischen Ausprägung deutlich ab, sodass die junge und mittlere Generation die Probleme des Kommunismus häufig nur noch auf das Fehlen von Reisepässen und exotischem Obst reduzieren. Was aber wirklich geschehen ist, die Unfreiheit und die Verfolgung, die Omnipräsenz der Geheimpolizei, wissen sie nicht.

KAS: Lassen Sie uns über die deutsch-tschechischen Beziehungen sprechen. Viele sagen, das deutsch-tschechische Verhältnis sei so gut wie nie zuvor. Wie beurteilen Sie die aktuelle Situation?

D: Ich kann dem nur zustimmen, dass das deutsch-tschechische Verhältnis im Moment so gut ist wie zu keiner anderen Zeit.

KAS: Im Zusammenhang mit der Diskussion um den Lissabon-Vertrag schüren Politiker wie Petr Mach die Ängste vor möglichen Rückforderungen der Sudetendeutschen, falls der Vertrag ratifiziert wird. Teilen Sie diese Befürchtungen?

D: Ich glaube, das Problem ist, dass kleinere Staaten immer Angst vor Ausnutzung und Chancenverlust haben, wenn sie mit größeren Partnern einen Vertrag abschließen, eine Angst, die in Tschechien auch aus der Vergangenheit und dem Verhältnis zur Sowjetunion herrührt. Man muss anerkennen, dass die allgemeine Vertreibung eine brutale Verletzung der Menschenrechte war, die, meiner Meinung nach, nicht nur auf Beneš zurückgeht, sondern von der Sowjetunion mitgetragen und maßgeblich beeinflusst wurde. Bis zur Zerstörung von Lidice im Jahre 1942 plante Präsident Beneš keine totale Vertreibung.

**NEWSLETTER  
INTERNATIONALE  
ZUSAMMENARBEIT**

**AUSLANDSBÜRO  
TSCHECHIEN**

AUSGABE 4 | APRIL 2009

DR. HUBERT GEHRING  
TOMISLAV DELINIC  
KATHARINA HIERL

[www.kas.de](http://www.kas.de)  
[www.kasprag.cz](http://www.kasprag.cz)

Auch wenn ich nicht daran glaube, dass nach der Ratifizierung des Lissabonner Vertrags Rückforderungen gestellt werden, so besteht jedoch zumindest eine theoretische rechtliche Möglichkeit, Gebiete zurückzufordern. Diese Angst in Tschechien muss auf die Rahmenbedingungen im Land zurückgeführt werden: Gegenüber den Sudetendeutschen, wie auch gegenüber dem Adel, der Kirche, den Ausländern und den Roma werden nach wie vor große Ressentiments innerhalb der Bevölkerung gepflegt, die in diese Befürchtungen mit einfließen.

KAS: In Tschechien ist im Moment auch das Thema der Restitution, der Entschädigung der Kirchen für die Enteignungen unter den Kommunisten, ein brisantes Thema. Glauben Sie an eine baldige Lösung?

D: Ja, denn in Kürze läuft der so genannte „Blockationsparagraf“ aus, nach dem keine Investitionen oder bauliche Veränderungen an kirchlichen Gütern vorgenommen werden durften. So muss nun schnell eine Lösung gefunden werden, denn neben den Kirchen sind auch die Banken, Kommunen und Baufirmen an einer schnellen Lösung interessiert. Bei den Diskussionen um eine konkrete Summe stellt sich die Frage nach dem Wert von 60 Jahren, die kaum zu beantworten ist. Wir als Kirche sind offen für alternative Lösungen. Jetzt nach der Demission der Regierung müssen wir mit einer neuen Situation rechnen. Unsere Position muss aber immer im Rahmen der ökumenischen Einheit bleiben, und wir halten weiter an der Grundlage des Vertrages fest.

KAS: Herr Bischof Duka, wir danken Ihnen herzlich für dieses Gespräch!

**TERMINKALENDER APRIL BIS JUNI 2009**

Datum	Veranstaltung	Ort
02.04.	G20-Gipfel	London
05.04.	EU-USA-Gipfel	Prag
27. bis 29.04.	Konferenz „Forscher in einem Europa ohne Grenzen“	Prag
01.05.	Gipfel gegen Arbeitslosigkeit	Prag
04. bis 05.05.	Konferenz „Ein Europa engagierter Bürger“	Brno
07.05.	EU-Doppelgipfel: Ostpartnerschaft und südlicher Energiekorridor	Prag
10. bis 12.05.	Konferenz „Finanzielle Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen“	Prag



**NEWSLETTER  
INTERNATIONALE  
ZUSAMMENARBEIT**

**AUSLANDSBÜRO  
TSCHECHIEN**

AUSGABE 4 | APRIL 2009

DR. HUBERT GEHRING  
TOMISLAV DELINIC  
KATHARINA HIERL

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kasprag.cz](http://www.kasprag.cz)

11. bis 12.05.	31. Konferenz der Ausschüsse für Gemeinschafts- und Europaangelegenheiten der nationalen Parlamente in der Europäischen Union	Prag
13. bis 14.05.	14. Ministertreffen EU – Riogruppe	Prag
13. bis 14.05.	„Der <i>Small Business Act</i> für Europa: Handel ohne Grenzen“ – 1. European SME Week & European Enterprise Awards 2009	Prag
13. bis 15.05.	Kongress der Vereinigung der Europäischen Industrie- und Handelskammern	Prag
14. bis 15.05.	Businessforum „Die EU und ihre Nachbarn“	Prag
19. bis 20.05.	4. Internationale Konferenz „Sicherheitsmanagement“	Prag
27. bis 28.05.	Seminar EU – USA „Finanzielle Sanktionen zur Bekämpfung des Terrorismus“	Prag
28. bis 29.05.	Nuklearforum 2009	Prag
18. bis 19.06.	EU-Gipfel	Brüssel

**LINKS**

**Konrad Adenauer Stiftung, Berlin, Sankt Augustin**

<http://www.kas.de>



**Christlich-Demokratische Union**

<http://www.cdu.de>



**Fraktion der Europäischen Volkspartei**

<http://www.epp-ed.eu>



**Offizielle Homepage zur Ratspräsidentschaft**

<http://www.eu2009.cz>



**Euroskop – Tschechische Infos zur Europapolitik**



**NEWSLETTER  
INTERNATIONALE  
ZUSAMMENARBEIT**

**AUSLANDSBÜRO  
TSCHECHIEN**

**AUSGABE 4 | APRIL 2009**

**DR. HUBERT GEHRING  
TOMISLAV DELINIC  
KATHARINA HIERL**

[www.kas.de](http://www.kas.de)  
[www.kasprag.cz](http://www.kasprag.cz)

<http://www.euroskop.cz>

**Deutsch-tschechische Industrie- und Handelskammer**

<http://www.dtiik.cz>



Deutsch-Tschechische  
Industrie- und Handelskammer  
Česko-německá  
obchodní a průmyslová komora

**Deutsche Botschaft in Prag**

<http://www.deutsche-botschaft.cz>

Die fünfte Ausgabe unseres Newsletters mit weiterem Hintergrundwissen, Terminen, Interviews und aktuellen Entwicklungen erscheint Ende Mai, erhältlich als Email oder Download auf unserer Homepage unter [www.kasprag.cz](http://www.kasprag.cz)